

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

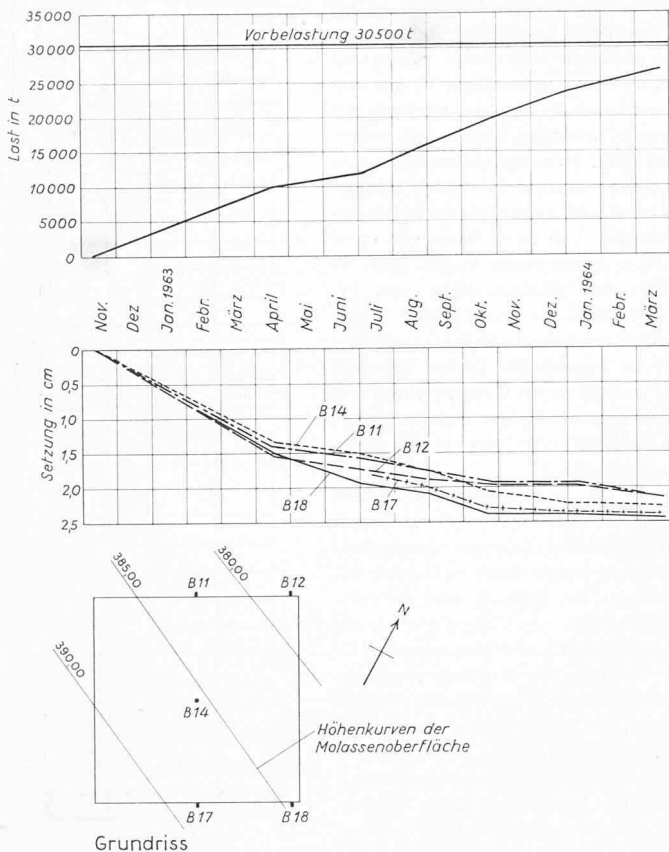


Bild 5. Gemessene Setzungen vom November 1962 bis im März 1964

bäudes ist nicht eingetreten; die grösste Differenz beträgt bis jetzt 0,25 cm, nicht aber, wie erwartet, gegen Norden.

Dieses Beispiel zeigt die Zuverlässigkeit der Setzungsprognosen, wenn sie genau durchgeführt werden. Es stellt einen konkreten Vergleich zwischen theoretisch gerechneten und tatsächlich gemessenen Setzungen dar. Wir hoffen, in der Zukunft mehr Gelegenheit zu erhalten, solche Messungen durchzuführen, damit wir der Wissenschaft für dieses wichtige und hochinteressante Gebiet mehr Material zur Verfügung stellen können.

T. Berg, dipl. Ing., Ingenieurbüro Emch & Berger, Bern

Wettbewerbe

Centre professionnel in Genf. Das Département des Travaux publics des Kantons Genf eröffnet einen Projektwettbewerb für eine Berufsschule auf dem Gelände von La Jonction, an welchem teilnehmen können: alle im Kanton Genf heimatberechtigten Architekten, Schweizer Architekten, welche im Kanton Genf seit mindestens 1. Januar 1963 wohnhaft oder beruflich niedergelassen sind, sowie ausländische Architekten, die seit mindestens 1. Januar 1955 im Kanton Genf wohnhaft oder beruflich niedergelassen sind. Die Bewerber müssen im schweizerischen Berufsregister der Ingenieure, der Architekten und der Techniker eingetragen sein. Im Falle einer Kollektivbeteiligung (Architektengruppe) muss mindestens ein Teilnehmer dieser Bedingung entsprechen. Im übrigen gelten die Wettbewerbsbestimmungen des S.I.A. Dem Preisgericht gehören als Architekten an: Werner Stücheli, Zürich, Claude Grosgrin, Genf, André Rivoire, Genf, Marc-J. Saugey, Genf, Arthur Bugna, Genf, und als Ersatzrichter Pierre Braillard (département des travaux publics), Alfred Damay, Pierre Bussat, alle in Genf. Ferdinand Duc (professeur à l'Ecole complémentaire professionnelle), Genf, wird mit beratender Stimme beigezogen. Zur Verfügung stehen 50 000 Fr. für 6 Preise und 20 000 Fr. für allfällige Ankäufe. Das neue gewerblich-industrielle Berufsbildungszentrum ist bestimmt für eine ständige Wochenschülerzahl (Kursteilnehmer und ganzzweilige Schüler) von 5 000, wovon 1 000 Schüler pro Tag in fünftägigem Turnus wechseln. Aus dem tabellarisch nach Raumart und Nutzfläche zusammengestellten Programm ist folgender totaler Bedarf (Cours complémentaires; Apprentissage combinés et à plein temps) für jede der 7 Abteilungen ersichtlich: Mécanique, électricité et artisanat du métal (5 Berufsgruppen)

5484m²; Industrie de la construction (7 Berufsgruppen) 8934m²; Ameublement et décoration (2 Berufsgruppen) 895m²; Arts graphiques (2 Berufsgruppen) 1417m²; Physique et chimie (2 Berufsgruppen) 378 m²; Alimentation (4 Berufsgruppen) 479 m²; Autres professions (7 Berufsgruppen) 1676 m². Die Administration umfasst 10 Räume (374 m²) und zusätzlich eine Hauswartwohnung (90 m²). Gemeinschaftliche Räume: Bibliothek mit Lesesaal, Foyer, Erfrischungsraum mit Küche, Aula, zusammen 920 m². Insgesamt sind für rund 50 Hauptberufe vorzusehen: Salles de culture générale 10, Salles de théorie et dessin 45, Salles de démonstration 13, Ateliers 21, Laboratoires 4 (ferner Material- und Lagerräume). Die sanitären Anlagen müssen für rd. 1300 Personen genügen. Zum Bauprogramm gehören zudem offene und überdeckte Werkhöfe (rd. 1700 m²) und Parkierungsgelegenheit für insgesamt 575 Fahrzeuge. Die gesamte Gebäudenutzfläche wird mit 23814 m² angegeben. Zu projektieren sind zusätzlich Räumlichkeiten und Einrichtungen für die wassersportlichen Organisationen Pontonniers militaires (Bootsräume, Garderobe usw.) und Canoë Club de Genève (Bootsraum, Werkstätte, Garderoben, Clubraum usw.). Anforderungen: Bebauungs- und Verkehrsplan 1:2500, Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung und Erläuterungsbericht. Fragenbeantwortung bis 31. März, Abgabe bis spätestens 30. September. Bezug der Unterlagen gegen Depot von 100 Fr. beim Département des travaux publics, Case postale Andel, 1200 Genève.

Berufsschule in Winterthur. Der Stadtrat von Winterthur eröffnet einen Projektwettbewerb für eine Berufsschule, männliche Abteilung, auf dem Areal «Frohsinnwiese» an der Wülflingerstrasse. Teilnahmeberechtigt sind die seit 1. Januar 1963 in den Bezirken Winterthur, Andelfingen, Bülach und Pfäffikon niedergelassenen Architekten. Für nichtständige Mitarbeiter gelten die gleichen Bedingungen. Unselbstständige Bewerber haben beim Bezug der Unterlagen eine Bewilligung des Arbeitgebers abzugeben. Architekten im Preisgericht: Hermann Baur, Basel, Eduard Del Fabro, Zürich, Stadtbaumeister K. Keller, Winterthur, Hans Reinhard, Bern, und als Ersatzpreisrichter Hans Steiner, Adjunkt des Stadtbaumeisters, Winterthur. Für 6-7 Preise stehen 36 000 Fr. und für allfällige Ankäufe 4 000 Fr. zur Verfügung. Das Raumprogramm umfasst: drei Schulabteilungen mit Fachkunde-, Sammlungs- und Vorbereitungsraum, Geschäftskundenzimmer, Zeichenzimmer, Demonstrationsräume und -werkstätten sowie sanitäre Anlagen, und zwar insgesamt für die Mechanisch-technische Abteilung 38 Räume, für die Baugewerbliche Abteilung 26 Räume, für die Abteilung der übrigen Berufe 21 Räume. Die gemeinsamen Räume für alle Abteilungen umfassen Lehr-, Sammlungs- und Vorbereitungsraum (7), Vortragssaal mit Nebenräumen, Vorhalle, Arbeits- und Aufenthaltsraum, Erfrischungsraum mit Office und verschiedene Dienst- und Betriebsnebenräume. Für die Schulleitung und die Verwaltung sind vorzusehen 4 Büros, Besprechungszimmer, Archiv-, Vervielfältigungs- und Materialräume, Schülerbibliothek. Ferner sind als Nebenanlagen zu projektieren: Abwartwohnung, Spezialräume im Untergeschoss, Heizung, Luftschutzanlagen und Aussenanlagen. Verlangt werden Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, Detailperspektive, kub. Berechnung und Erläuterungsbericht. Fragestellung bis 15. April. Ablieferung: 31. August (Modell bis 11. September). Unterlagen sind gegen Depot von 100 Fr. beim Bauamt der Stadt Winterthur, Hochbauabteilung, Technikumstr. 79, 8400 Winterthur, zu beziehen.

Neu-Technikum in Buchs SG. Die Regierungen des Fürstentums Liechtenstein sowie der Kantone Graubünden und St. Gallen eröffnen einen Projektwettbewerb für den Neubau eines Technikums in Buchs. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, die seit 1. Januar 1964 im Fürstentum Liechtenstein und in den Kantonen Graubünden oder St. Gallen Wohnsitz haben und ferner Architekten mit Bürgerort in einer Gemeinde Liechtensteins oder der mitveranstaltenden Kantone ohne Rücksicht auf den Wohnsitz. Architekten im Preisgericht: Kantonsbaumeister H. Lorenz, Chur; Prof. H. Suter, Winterthur; Prof. U. J. Baumgartner, Winterthur; Dr. Th. Hartmann, Chur; M. Ziegler, Zürich. Ersatzrichter ist Kantonsbaumeister M. Werner, St. Gallen. Für 6 bis 7 Entwürfe stehen 40 000 Fr. für allfällige Ankäufe 10 000 Fr. zur Verfügung. Am Neu-Technikum sollen folgende Abteilungen geführt werden: a) Elektrotechnik mit besonderer Ausbildung in Mess-, Steuer- und Regeltechnik; b) Maschinentechnik mit besonderer Ausbildung in Feinwerktechnik. Ferner sollen besondere Kenntnisse in Medical-, Kunststoff- sowie Computer-Technik vermittelt werden. Es ist für eine Gesamtzahl von 300 Studierenden zu projektieren (mit späteren Erweiterungsmöglichkeiten). Aus dem

Raumprogramm: Verwaltung mit Direktion, Sekretariat, Sprech- und Konferenzzimmer, weitere Büros und Nebenräume (zus. 12 Räume); Bibliothek mit Lesesaal; Unterricht: 16 Klassenräume, 19 Lehrerzimmer, Zeichensaal, Nebenräume; Spezialräume: Aula, 2 Hörsäle mit Vorbereitungsräumen, Apparate- und Sammlungsraum, Computerraum und 3 Lehrmaschinenräume, 3 Lehrerzimmer; Laborhalle (2700 m²); Heizanlage; Luftschutzräume; Anlagen im Freien. Anforderungen: Situation 1:500, Modell, Projektpläne 1:200, kub. Berechnung und Erläuterungsbericht. Fragenbeantwortung bis 30. April, Abgabetermin 20. August (Modell bis 1. September). Unterlagenbezug gegen Depot von 100 Fr. beim Kant. Hochbauamt, 9000 St. Gallen, Burggraben 20 (Postcheck 90-644, Staatskasse).

Pfarr- und Priesterheim in Wil SG. Beschränkter Projektwettbewerb, sieben Entwürfe; feste Entschädigung je 1000 Fr. Architekten im Preisgericht: R. Küenzi, Zürich, C. Paillard, Zürich, H. Stadlin, St. Gallen, R. Baechtold, Rorschach. Ergebnis:

1. Preis (2600 Fr.) E. Brantschen, St. Gallen,

Mitarbeiter A. Weisser, E. Gentil

2. Preis (2300 Fr.) André Studer, Gockhausen ZH

3. Preis (2100 Fr.) Alois Müggler, Zürich, Mitarbeiter Willi Egli

Das Preisgericht empfiehlt, die drei Preisträger mit einer Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen.

Die Ausstellung im Sonnenhofschulhaus in Wil dauert noch bis Sonntag, 21. Februar, werktags 14 bis 21 h, samstags und sonntags 10 bis 12 und 15 bis 21 h.

Verwaltungsgebäude der Einwohnergemeinde Bubendorf (SBZ 1964, H. 46, S. 814). Das Preisgericht hat die beiden bearbeiteten Entwürfe geprüft. Es schlägt den Entwurf der Architekten *Mangold & Erb* als Grundlage für die Weiterbearbeitung vor. Die Ausstellung im Sitzungszimmer der Turnhalle dauert noch bis Sonntag, 21. Februar, werktags 18 bis 19 h, samstags 14 bis 17 h, sonntags 10.30 bis 12 h.

Friedhofanlage am Uetliberg, Zürich, siehe Seite 116.

Nekrologe

† **Arthur L. Sonderegger**, von Rehetobel AR, wurde am 14. April 1875 im Rosenberg, Heiden, als Sohn des Stickerei-Fabrikanten Johann Konrad Sonderegger-Hohl geboren. Unser G.E.P.-Kollege kann zu den technischen Pionieren von Kalifornien gezählt werden.

Er verbrachte seine Jugend mit elf Geschwistern in Heiden. Das eidgenössische Polytechnikum besuchte er von 1893 bis 1897 und verliess es mit dem Diplom eines Ingenieurs. In den drei folgenden Jahren stand er für den nachmaligen Professor L. Potterat auf den Baustellen der Wasserkraftwerke Gampel und Thusis, worauf eine einjährige Assistenz bei den Professoren Gerlich und Hilgard am Poly folgte. Hiernach war er in Norwegen Bauführer des Gravehalsen-Eisenbahntunnels.

Einer Aufforderung seines Studienkameraden H. E. Gruner aus Basel folgend, kam er 1901 nach Pittsburg. Später schrieb er über sein erstes Erlebnis als Greenhorn in der neuen Welt: «An einem Freitag kam ich an. Mein Freund hatte von seinem Chef die Erlaubnis, mich auf der Stellensuche zu begleiten, und schon am nächsten Montag verschwand ich hinter den schwarzen Mauern der American Bridge Company. Den Stammtisch hatten die Pittsburger gemeinsam mit Fritz Merian und anderen im Restaurant Atlas.» In der Stadt der Kohle und des Stahls blieb Sonderegger drei Jahre. Dann folgte er dem Zug nach Westen. Kurz weilte er bei C. Binder, Eisenkonstruktionen in Chicago, und hernach bei der White River Power Company in Seattle. Kalifornien erreichte der junge Ingenieur 1904, als Los Angeles kaum grösser war als die Region von Basel heute ist. Während zwei Jahren arbeitete er für Lippincot und Parker in Los Angeles, sowie für das US Bureau of Reclamation in Arizona. Als junger Einwanderer musste er damals Vermessungen im brachliegenden Küstengebiet von Long Beach machen, für einen Prozess, der 1905 um den Los Angeles River geführt wurde. Der König von Spanien hatte nämlich durch einen Akt der Krone 1781 den pueblo de nuestra Santissima, la Reina de Los Angeles gegründet und demselben die Landrechte bis zur Küste, das heisst, bis zur «line of high tide» zuerkannt. Durch Augenschein und Notizen erhielt Sonderegger damals Kenntnisse, die ihn bei einer Fortsetzung des Wasserrechtsprozesses in den fünfziger Jahren zwischen Behörde und Ölkonzessionären zum unentbehrlichen Zeugen erhoben.

Während nahezu sechs Dezennien war Sonderegger als Berater-Ingenieur für Wasserbau tätig. Sein Bureau im Central Building in Los Angeles betrieb er am liebsten als «one man job». Als 1946 nach dem Kriege der Briefwechsel wieder anlief, schrieb der Siebzig-

jährige: «Have been very busy with planning of dams and water works, also work relative to the ownership of water front of our coast. I still have no employees. We still have five day work. My past resolutions to work only four days per week have gone by the wayside. At present I am attending the trial of a damage case for Los Angeles County Flood Control District, bearing in the great flood of 1938 - Good pay!»

Erst im reifen Mannesalter schloss er einen Bund fürs Leben. Etwa im fünfzigsten Lebensjahr wurde er von einem Automobil angefahren und erlitt einen Oberschenkelbruch. Unter der Pflege seiner Gattin, ohne ärztliche Hilfe, getreu den Grundsätzen «christlicher Wissenschaft», erwartete er in der Einsamkeit seiner Ranch als stiller Dulder die ihm beschiedene Genesung. In der Folge war er gehbehindert. Seit 1925 war Sonderegger Kassier des Braille Institut of America Inc., einer Organisation, welche Literatur in Brailleschrift druckt, damit kostenfrei Bibliotheken betreibt und die den Blinden auch in ihrer beruflichen Ausbildung hilft, wofür 1946 70000 Dollar aus freiwilligen Spenden zur Verfügung standen.

Arthur L. Sonderegger besuchte seine Heimat erstmals 1947. Schweizerdeutsch sprach er nur noch gebrochen. Zwei Sachen konnten den Sohn Appenzells aber zu Tränen rühren: am Weihnachtsabend der Gesang des Liedes «Oh du fröhliche...» und bei einem Schweizer treffen ein echtes Ziegerkäsli.

Während Jahren lebte er im Green Apartment House in Pasadena, dessen Verwaltungsrat er angehörte. Von seinem Fenster sah er zwar nicht bis zum Säntis, aber wenigstens über 16 Kilometer bis zur Sierra. Ohne Nachkommen und fern von Verwandten, starb Arthur L. Sonderegger in Kalifornien am 4. September 1964 in seinem 90. Lebensjahr.

Eduard Gruner

† **Bernhard von Euw**, Architekt S.I.A. in Luzern, erlag am 3. Febr. 1965 im hohen Alter von über 91 Jahren einem Herzinfarkt, gefolgt von einem Hirnschlag. Bernhard von Euw, geboren 1873, wuchs in Ibach auf, besuchte die Grundschulen im Flecken Schwyz, absolvierte zunächst eine Schreinerlehre und ging, wie es damals noch der Brauch war, auf die Wanderschaft. Gleichzeitig aber und grösstenteils autodidaktisch bildete er sich weiter aus bis zur Hochschulreife. Aus seiner Studienzeit an der Kgl. Bayerischen Technischen Hochschule und an der Kunstakademie von Florenz brachte der strebsame junge Mann manche gute Erinnerung, manche köstliche Episode als Reminiszenz mit in die Heimat, nachdem er in Rumänien und in Italien weitere Erfahrungen gesammelt hatte.

In Biel wurde Bernhard von Euw Lehrer am Technikum und betätigte sich daneben als Architekt. Er erbaute in Biel u. a. die «französische Kirche». Weitere wertvolle Erfahrungen sammelte er anschliessend im Büro eines Zürcher Architekten, wo er sich u. a. mit der Fassadengestaltung des «Zürich-Unfall»-Gebäudes zu befassen hatte. 1906 bis 1909 bearbeitete und leitete Bernhard von Euw die Gesamtplanung für die neue Kantonbank in Luzern. Fortan selbständig, überbaute er in der Folge das halbe Unterwesemlin, den Rankhof, den Untergütsch. Seine villenartigen Mehrfamilienhäuser sind Zeugen eines eigenen Stilwillens, sie sind räumlich oft originell konzipiert und sehr wohnlich.

Während vieler Jahrzehnte gehörte der Verstorbene der Luzerner Liedertafel an, die ihn als neunzigjährigen Jubilar besonders geehrt hat. Bernhard von Ewus Liebhaberei war die Geschichtsforschung, vor allem die Erforschung der Schweizer Urgeschichte.

† **Eduard Raths**, dipl. Masch.-Ing., S.I.A., G.E.P., von Zürich, geboren am 7. Oktober 1897, ist am 22. November 1964 einem Herzinfarkt erlegen. Der Heimgegangene durchlief die städtischen Schulen und das Freie Gymnasium in Zürich, studierte von 1916 bis 1922 mit Unterbrüchen an der ETH das Maschineningenieurwesen, und trat am 3. Januar 1923 in die Hydraulische Abteilung der Escher Wyss AG, Zürich, ein, in der er während 42 Jahren treu ausharrte und die sich da stellenden Aufgaben zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bewältigte.



A. L. SONDEREGGER
Dipl. Ing.

1875

1964